

3. Frühformen der kapitalistischen Produktionsweise im Gewerbe

a) Verlagswesen und Manufakturen

Wie in Deutschland und anderen europäischen Ländern gab es auch in England das Verlags-system. Seine rasche Weiterentwicklung wurde dadurch begünstigt, daß ein einziges Gewerbe, die Tuchherstellung, alle anderen überflügelt hatte. Viele Handwerker wurden von den kapitalkräftigen Verlegern abhängig. Es spielte bald keine Rolle mehr, ob die Arbeitsgeräte noch Eigentum der Handwerker waren.

Die reichen Verleger und die mit ihnen verbundenen Großkaufleute suchten nach neuen Arbeitsmethoden, denn es wurden mehr Waren benötigt. Viele Unternehmer fanden es deshalb gewinnbringender, wenn sie sich nicht nur um Rohstoffversorgung und Absatz, sondern auch um die Herstellung der Erzeugnisse und die dazu notwendigen Produktionsinstrumente kümmerten. Sie stellten selbst Arbeiter an. Solche gab es mehr als genug, nicht nur durch die Einhegungen vertriebene Bauern, sondern auch verarmte Handwerker. Diese Arbeiter



Inneres einer Manufaktur

erhielten für ihre Arbeit einen festen Lohn. Rohstoffe, Produktionsinstrumente und Erzeugnisse gehörten dem Kapitalisten. Manche Unternehmer wiesen ihren Arbeitern große Gebäude zu. Dort stellten die Arbeiter Einzelteile her, die am Schluß zum Gesamterzeugnis zusammengefügt wurden. Zwischen den Arbeitern herrschte eine **innerbetriebliche Arbeitsteilung**. Das Produkt war nicht mehr wie beim Zunft Handwerk Arbeitsergebnis des einzelnen Menschen, sondern entstand jetzt durch die gemeinsame Arbeit der in einem Gebäude zusammengefaßten Arbeiter. Diese verrichteten ständig den gleichen Arbeitsvorgang. Das brachte den Vorteil, daß sie nicht mehr die Arbeitsgeräte zu wechseln brauchten und durch die Spezialisierung größere Fertigkeiten erlangten. Auf diese Weise stellten sie mehr Waren als der allein arbeitende Handwerker her. Maschinen gab es allerdings noch nicht. Alles wurde mit der Hand produziert. Daher bezeichnete man diese Werkstätten als **Manufakturen**.¹

Freilich gab es verhältnismäßig wenig große Werkstätten. Sie waren vorwiegend auf das Textilgewerbe beschränkt. Häufig schien es den Kapitalisten billiger zu sein, die Fertigung der Teilprodukte an **Hausarbeiter** zu verteilen. Das waren oft Bauern, die auf einen Nebenverdienst angewiesen waren. Sie erhielten geringere Löhne als die Arbeiter in den Manufakturen.

¹ Das Wort Manufaktur stammt aus dem Lateinischen. Manus heißt Hand, facere anfertigen.

b) Die kapitalistische Ausbeutung

Was unter „Ausbeutung“ zu verstehen ist, hast du bereits in den Klassen 5 und 6 gelernt. Du weißt: Stets eigneten sich die Eigentümer der Produktionsmittel (ausbeutende Klasse) das von den ausgebeuteten Klassen erzeugte Mehrprodukt an. Beachte, daß dieses wichtige Merkmal auch bei der entstehenden kapitalistischen Ausbeutung erhalten blieb!

► Der Manufakturarbeiter war nicht mehr vom Feudalherrn abhängig. Er konnte im Rahmen der geltenden Gesetze frei über seine Person verfügen. Gleichzeitig war er „frei“ von jeglichem Privateigentum an Produktionsmitteln. Da er jedoch außer seiner Arbeitskraft nichts besaß, was ihm einen Lebensunterhalt verschafft hätte, mußte er für den Kapitalisten

arbeiten, um letztlich nicht vor Hunger zu sterben. Der doppelt freie Lohnarbeiter wurde also vom Kapitalisten wirtschaftlich abhängig. Der Kapitalist zahlte dem Arbeiter Lohn, doch nur soviel, wie dieser zum Leben benötigte. Für das vom Arbeiter hergestellte Produkt erhielt der Kapitalist aber mehr, als der Lohn ausmachte. Diesen Überschuß eignete er sich unentgeltlich an. Darin besteht die **kapitalistische Ausbeutung**.

Die Arbeiter litten unter den niedrigen Löhnen. Viele Verrichtungen, besonders im Textilgewerbe, wurden außerdem von Frauen und Kindern ausgeführt. Ohne deren kärglichen Zusatzverdienst hätte die Familie nicht auskommen können. Die schlechten Arbeitsbedingungen schädigten die Gesundheit. Dazu kam für alle die sehr lange Arbeitszeit. Nach dem Arbeitsgesetz von 1562 dauerte sie im Sommer von 5 Uhr früh bis 19.30 Uhr abends.